



Das Festival in Neuss zeigt ungewöhnliche Inszenierungen aus Südkorea, Polen und New York

Shakespeare, unsinkbar

STEFAN KEIM

Wegweiser zeigen nach Illyrien und Verona, den Spielorten der Stücke Shakespeares. „All's well that ends well“ – Ende gut, alles gut – steht über dem Eingang zum Kassen- und Kneipenbereich. Ein kleines Rinnsal heißt Themse, und unter hohen Pappeln steht das *Globe*, ein moderner Nachbau des Theaters, für das William Shakespeare einst seine Tragödien und Komödien schrieb. Das Shakespeare-Festival in Neuss hat eine ganze eigene, entspannte, fröhliche Atmosphäre. Englischkenntnisse wer-

den vorausgesetzt, viele Aufführungen sind in Originalsprache, neben den bekannten Stücken gibt es immer wieder Raritäten und Entdeckungen. In diesem Jahr bot das Festival besonders viel Originelles und lief damit den viel größeren Ruhrfestspielen in eine gute Autostunde entfernten Recklinghausen mit ihrem Shakespeare-Schwerpunkt locker den Rang ab.

Im Elfenreich herrscht Titania. Nicht sie wird durch Magie geblendet und gedemütigt, diesmal ist es Oberon,

der die zubersaftbeträufelten Augen aufschlägt und sich ins erste Wesen verliebt, das er anschaut. Es ist ein Schwein, das sich fröhlich über Wassermelonen her macht und grunzt, eine Menschensau, die kurz vorher noch als ältere Dame durch den Wald stapfte. Die *Yohangza Visual Theatre Company* aus Seoul hat einiges verändert in Shakespeares „Sommernachtstraum“. Sie kombiniert die Geisterwesen mit der südkoreanischen Mythologie und erzählt die Geschichte mit ihren Mitteln neu. Weiß geschminkt sind die Ge-

1 | **Höhepunkt in Neuss: Shakespeares „Sommernachtstraum“ von der Yohangza Visual Theatre Company aus Seoul.**

sichter, die Schauspieler zeigen akrobatische Körperbeherrschung, tanzen, singen, und wenn sie gerade nicht auf der Szene sind, setzen sie sich in den Hintergrund und trommeln. Die Inszenierung von Jung Ung Yang und Jung Jo Pae hat eine vibrierende Kraft und zugleich komödiantische Leichtigkeit. Die Akteure spielen ihre Rollen so klar, dass man alles zu verstehen glaubt, obwohl sie koreanisch sprechen. Kleine Einwürfe haben sie auf deutsch eingebaut und präsentieren sie mit einer unschuldigen Spielfreude, die auch Albernheiten charmant wirken lässt.

Der „Sommernachtstraum“ aus Südkorea war der Höhepunkt des Sommers im Neusser *Globe*, das einen stillvollen Kompromiss zwischen Historie und Moderne darstellt. Das Theater hat – anders als zur Shakespearezeit – ein Dach und Stühle im Parkett, so dass abends gespielt werden kann. Durch Ritzen kommt Luft hinein, manchmal auch ein Regentropfen oder ein Insekt. Die dünnen Wände des klobigen Baus halten das Klima nur bedingt draußen, auch im Theater befindet man sich noch mitten im Leben. Bühnenbilder gibt es kaum, auch nur wenige Requisiten, die Schauspieler müssen Kriege

und Volksaufläufe, Landschaften und Schlösser mit Sprache und Körperinsatz entstehen lassen. Die Zuschauer sitzen nah dran, keiner ist weiter als 15 Meter von der Bühne entfernt, auch im zweiten Rang nicht. Da kann niemand betrügen, ehrliche Spielfreude ist die einzige Methode, um im Neusser *Globe* zu überleben. Obwohl die Gruppen mit Musikeinblendungen und Scheinwerfern arbeiten, entsteht im Kern so etwas wie Shakespeare in historischer Aufführungspraxis. Und es wird klar, warum die Stücke so viele Deutungen und Spielweisen überstanden haben, wieso Shakespeare so oft gespielt wird. Seine Stücke sind widerstandsfähig. Und wenn sie poetisch abheben, tun sie es auf solide gezimmerter Basis. Vielleicht erzählen sie so oft von Stürmen und Schiffsunglücken, weil die Texte selbst unsinkbar sind.

Auch in schlechteren Aufführungen behalten die Stücke ihren Reiz. Vor allem wenn es sich um Raritäten handelt, die man kaum in Originalsprache noch einmal zu sehen bekommen wird. Wie „Edward II.“ von Shakespeares Zeitgenossen Christopher Marlowe, erstmals eine Auftragsinszenierung des Shakespeare-Festivals, die in

Neuss Premiere hatte. Leider gelingt es Regisseur Malachi Bogdanov und dem Ensemble der *Wales Theatre Company* aus Cardiff nicht, mit den dramaturgischen Lücken der Handlung kreativ umzugehen und den Charakteren Tiefe zu verleihen. So bleibt das höfische Intrigenspiel um einen schwulen König und seinen Lover, garniert mit Rockmusik und herzigen Mördern, nette Unterhaltung für den etwas blutigen Geschmack. Für das nicht minder brutale Spiel um „Titus Andronicus“ hat sich die *Mercury Theatre Company* aus Colchester ein schönes Bühnenbild ausgedacht. Kerzen beleuchten Helme, Schwerter und andere Dinge, die den bisherigen Opfern des sinnlosen Schlachtens gehören. Die Bühne wird zum Beinhaus der Fantasie, die Aufführung könnte wechseln zwischen Splatterburleske und Requiem, eine interessante Ästhetik der Gewalt entwickeln. Doch dann bleiben die Schauspieler weitgehend im Textaufsagen stecken.

Das passiert dem *Teatr Nowy* aus dem polnischen Poznań (Posen) nicht. Es zeigt „Richard III.“ in einer Spielweise, die viel mit polnischen Theatertraditionen zu tun hat und zugleich moderne

Willkommen in der Welt der Kunststoffspiegel.
30-jährige Erfahrung in Herstellung, Beratung und Vertrieb.



Gerne beraten wir Sie individuell zu unseren Produkten:
POLLOPAS Spiegel (Folienspiegel) in Silber, Transparent und Farbig,
ALU-GLANZ Spiegel (schwer entflammbar B1), A-LOOK Laminatspiegel,
Plexiglas XT Spiegel und Polystyrolspiegel.
Wir haben für jede Idee den passenden Spiegel.

SECO
SIGN_{GmbH}

Kunststoffspiegel

SECO-SIGN GmbH
Haager Straße 10
D-81671 München

Telefon +49 89 448 38 81
Telefax +49 89 447 14 10

info@seco-sign.de
www.seco-sign.de



Fotos (2): Shakespeare Festival Neuss

2 | Szene aus Janusz Wisniewskis Inszenierung von „Richard III.“ vom Teatr Nowy.

Elemente integriert. Regisseur Janusz Wisniewski – in Deutschland durch seine Arbeiten am Düsseldorfer Schauspielhaus bekannt – unterlegt fast das gesamte Stück mit einem filmmu-

sikaligen Soundtrack. Richards Eingangsmonolog ist auf mehrere Schauspieler verteilt. Er ist kein besonders scheußliches Individuum, sondern ein gesellschaftliches Phänomen. Wisniewski zeigt eine Menschheit, die ihr Gewissen verloren hat. Eine Madonna am Rande der Bühne steht für die verlorene göttliche Ordnung. Trotz ihres bitteren Grundgedankens wird die Aufführung nicht zum Lamento, im Gegenteil. Soldaten marschieren in absurden Choreographien (wie in Claus Peymanns nun auch schon historischer „Hermannsschlacht“). Im rasanten Tempo einer gut geölpften Theatermaschine wirbeln Gangster, groteske Generäle und Go-Go-Girls über die Bühne. Witold Debicki erinnert als Richard mit hoher Stirn und langen Nackenhaaren an Riff-Raff aus der Rocky Horror Show, der älter und böser geworden ist. Das perfekt eingespielte Ensemble schafft es, bei aller Lust an Energie und Effekt glaubwürdig zu bleiben und Leid anzudeuten.

Erstmals in Deutschland präsentierte sich die *Aquila Theatre Company* aus New York. „Twelfth Night“ (Was ihr wollt) begeistert mit anarchischem Witz und präziser Verschränkung von abgedrehter Action mit ruhigen Momenten. Der Narr (Louis Butelli) ist das tragikomische Zentrum des Stückes. Am Anfang bewahrt ihn eine schiffbrüchige Frau, die ans Ufer treibt, vor

dem Selbstmord. Später unterfüttert er die Komödienhandlung mit rauen, gefühlvollen Balladen. Die verzweifelte Liebe sehnsucht, die dunklen Seiten des Spiels mit den Lüsten, kommt manchmal etwas kurz.

Mit der „Comedy of Errors“ (Komödie der Irrungen) hat die *Aquila Theatre Company* dann aber einen richtigen Kracher produziert. Die übermütige, etwas flache Handlung wird zum mit Augenmaß überdrehten Comic, in dem oft wahre Gefühle durchschimmern. Die Schauspieler tragen Kostüme, die an „Tim und Struppi“ von Hergé erinnern, die temporeiche, gaggeladene Aufführung macht einen Riesenspaß.

Auch das deutsche Stadttheater bringt immer wieder wichtige Shakespeare-Inszenierungen heraus. Dafür stehen aus der letzten Spielzeit Jürgen Goschs Düsseldorfer „Macbeth“ oder David Böschs Essener „Sommernachtstraum“. Das Shakespeare-Festival zeigt, wie internationale Companies mit überschaubaren technischen Mitteln, viel Fantasie und überwältigender Spiel lust vergleichbar gute Ergebnisse erzielen. Mit anderen europäischen Festivals haben die Neusser nun eine Kooperation vereinbart, damit sie auch in Zukunft ungewöhnliche Produktionen aus fernen Ländern einladen können.



**G. BENZ Turngerätefabrik GmbH + Co. · Grüninger Straße 1-3
71364 Winnenden · Tel. 07195/69 05-0 · Fax 07195/69 05 77
Internet www.benz-sport.de · E-Mail info@benz-sport.de**



BRAIG – BALLETTSAAL-EINRICHTUNGEN

● BRAIGBARRE

Die tausendfach im In- und Ausland bewährte, 3,5 und 4,5 m lange fahrbare Profiballettstange für den Ballettsaal und Tournee-Ballettkompanien.

● BRAIG-Wandballettstangen-System

Einfache oder doppelte Wandhalter in Alu-Guß, aushängbar oder fest montiert. Robuste Ovalstangen aus Esche-Vollholz.



● BRAIG-Ballettsaalspiegel

Verzerrungsfreies Kristallspiegelglas, fest oder fahrbar und zu ganzen Spiegelwänden zusammensteckbar.

● Original-Tanzteppich

Rutschfest, in verschiedenen Farben, zur Schonung Ihrer Holzböden, z.B. bei Step- oder Flamencotraining.